

AG 4.4

Kritische Pädagogik in der Praxis: Thesen zur gewerkschaftlichen Bildungsarbeit

Lukas Eble, Universität Hamburg / Manuel Rühle, DGB Bildungswerk Bayern

Workshop, 1,5 Stunden

Mit der Veranstaltung möchten wir zur einer prinzipiellen Verständigung über Anlage und Möglichkeiten kritischer Erwachsenenbildung im Kontext der Gewerkschaftsarbeit einladen.

Bildungsarbeit ist ein fester Bestandteil gewerkschaftlicher Politik seit den Anfängen der Bewegung im 19. Jahrhundert. Die damals im deutschsprachigen Raum entstehenden Arbeiterbildungsvereine vertraten ein Bildungsverständnis mit emanzipatorischer Zielsetzung: Bildung sollte die Befreiung der Arbeitenden aus gesellschaftlichen Abhängigkeits- und Unterdrückungsverhältnissen vorantreiben. „Wissen ist Macht“ (Wilhelm Liebknecht) lautete die Parole, mit der sich die Arbeiterbewegung ein ursprünglich bürgerliches Ideal anzueignen versuchte – mit all den damit verbundenen Widersprüchen. Im Zuge der fortschreitenden Integration der Gewerkschaften in die Strukturen der bürgerlichen Gesellschaft ging der radikalkritische Impetus, der weite Teile der Bildungskonzeptionen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kennzeichnete, zunehmend verloren und wich einer eher pragmatischen Sichtweise auf die gesellschaftliche Bedeutung von (politischen) Bildungsprozessen. Diese Entwicklung spiegelt die allgemeine Tendenz zur einer sozialpartnerschaftlichen Regulierung gesellschaftlicher Konflikte wider, in deren Folge Kritik zur reformerischen Angelegenheit verkürzt und damit um entscheidende emanzipatorische Möglichkeiten gebracht wird.

Wir beginnen mit einer kurzen Darlegung unseres grundsätzlichen Verständnisses von kritischer Pädagogik, das als radikal aufklärerisch charakterisiert werden kann: Pädagogik muss darauf abzielen, Herrschaftsstrukturen in ihrer historisch-gesellschaftlichen Bedingtheit erkennbar zu machen, um so die subjektiven Voraussetzungen für ihre Veränderung zu schaffen. Auf dieser Basis stellen wir anschließend einige Thesen zur Diskussion, mit denen wir dieses Grundverständnis auf die spezifischen Bedingungen der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit beziehen. Die zentrale Herausforderung sehen wir hier in einer Vermittlung von radikal-emanzipatorischem Anspruch mit den Anforderungen und Erwartung, die das gewerkschaftspolitische „Tagesgeschäft“ an die Handelnden richtet. Insbesondere möchten wir der Frage nachgehen, welcher systematische Status dem Kriterium der „Handlungsorientierung“ innerhalb der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit zukommt.